

L02442 Arthur Schnitzler an Thomas Mann, 7. 6. 1925

Lieber und verehrter Thomas Mann!

Erlauben Sie mir, daß ich statt eines Glückwunsches ein paar anspruchslose Bemerkungen hieher setze, die ich anlässlich der Lektüre Ihres wundervollen »Zauberberg« in mein Notizbuch geschrieben habe und die ich daher in aller

5 Befcheidenheit als Ihnen gewidmet bezeichnen darf. Im übrigen wissen Sie seit lange, wie sehr ich Sie liebe und bewundere.

Ihr

Arthur ■ Schnitzler. ■

Dem Humoristen – und nur ihm unter allen Schriftstellern – ist Weitſchweifigkeit

10 erlaubt; ja, ſie iſt unter Umſtänden ein Kunſtmittel mehr, deſſen er nicht entraten darf und kann.

Behagen iſt die eigentliche Grundbedingung des Humors ſowohl in ſubjektivem als in objektivem Sinn. Und der Begriff des Behagens verträgt ſich nicht mit Beſchränkungen irgendwelcher Art. In gewiſſem Sinne kann der Humor iſt nie-

15 mals ein Ende machen – kaum einen Anfang. Nur techniſche Notwendigkeiten nöti-gen ihn dazu.

Der Humor iſt luftwandelt innerhalb der Unendlichkeit.

In der Tragik gerät der menſchliche Geiſt, ſo tief er auch hinabſteigen mag, irgend-

einmal auf Grund – im Humor niemals.

20 Die tragiſche Weltanſchauung, von den Höhen des Humors aus betrachtet, wirkt in jedem Falle irgendwie beſchränkt, wenn nicht lächerlich oder gar unſinnig.

Dem Humor, dem göttlichen Kind, iſt nichts verwehrt; auch nicht mit dem Schmerz, dem Elend, dem Tod zu ſpielen. Wenn die Ironie, der Witz, die Satire das Gleiche verſuchen, empfinden wir das als geſchmacklos, roh, wenn nicht gar

25 als Blasphemie.

Ironie, Witz, Satire können nur als gelegentliche Ausdrucksformen des Humors künſtleriſch beſtehen. Auf ſich ſelbſt geſtellt mögen ſie allerlei Wirkung tun – Wir-

kungen politiſcher, moral-iſcher, ſchriftſtelleriſcher Art, aber mit Kunſt in höherem Sinne haben dieſe Wirkungen nichts zu ſchaffen.

30 Humor iſt immer dämoniſcher Natur; das Reich von Witz, Ironie, Satire, dieſer gefallen-en Engel des Geiſtes, iſt innerhalb des Satan-iſchen geſchloſſen.

Nicht jeder Künſtler von Genie – ſo ſchrieb ich vor kurzem Hugo Thimig ins Stammbuch – hat Humor, aber jeder Künſtler von Humor (nicht jeder Spaßma-

35 cher) hat Genie. Humor iſt der weitere und höhere Begriff. Er iſt das eigentliche Genie des Herzens, da Güte wohl ohne Humor, aber Humor niemals ohne Güte beſtehen kann.

✍ Versand durch Arthur Schnitzler am 7. 6. 1925 in Wien

Erhalt durch Thomas Mann im Zeitraum [7. 6. 1925 – 11. 6. 1925?] **Ort fehlend**

■ *Festgrüße an Thomas Mann. Zum fünfzigsten Geburtstage.* In: *Neue Freie Presse*, Nr. 21814, 7. 6. 1925, S. 29.

■ Hertha Krotkoff: *Arthur Schnitzler – Thomas Mann: Briefe.* In: *Modern Austrian*

Literature, Jg. 7 (1974) Nr. 1/2, S. 4.

Index der erwähnten Entitäten

Festgrüße an Thomas Mann, 1^K

MANN, THOMAS (6. 6. 1875 Lübeck – 12. 8. 1955 Zürich), *Schriftsteller*
– *Der Zauberberg. Roman*, 1

Neue Freie Presse, 1^K

THIMIG, HUGO (16. 6. 1854 Dresden – 24. 9. 1944 Wien), *Theaterleiter, Schauspieler*, 1

QUELLE: Arthur Schnitzler an Thomas Mann, 7. 6. 1925. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02442.html> (Stand 15. Februar 2026)